Herbert Kolb

„Alles egal? Oder hast du noch Träume?“

Kampagne zum Buß- und Bettag 2019

Anregungen für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen

Vorüberlegungen

Mit der Titelfrage assoziiere ich unmittelbar die derzeitigen Diskussionen über den Klimawandel: Hat es überhaupt einen Sinn, wenn wir unsere Lebensweise ändern? Wäre unser Beitrag nicht zu unbedeutend, um wirklich etwas zu ändern? Dann kommt natürlich sofort die sog. Schulstreik-Bewegung „Fridays for Future“ in den Fokus. Hundertausende von Schüler*innen haben sich inzwischen dem Beispiel von Greta Thunberg angeschlossen. Im heißen Sommer 2018 hatte die damals 15-jährige Schwedin begonnen, jeden Freitag die Schule zu schwänzen und sich mit einem Pappschild vor den Schwedischen Reichstag in Stockholm zu setzen: „Schulstreik für das Klima“. Wenige Monate später, im Dezember 2018, hielt sie auf der UN-Klimakonferenz COP24 im polnischen Katowice eine Rede, die – wie viele andere „Greta-Ereignisse“ – auf Youtube dokumentiert ist. „Viele Leute sagen, dass Schweden nur ein kleines Land ist und dass es egal sei, was wir tun. Aber ich habe gelernt, dass man nie zu klein ist, um einen Unterschied zu machen. Wenn ein paar Kinder nur dadurch in die Schlagzeilen kommen, dass sie nicht zur Schule gehen, dann überlegt mal, was wir alle zusammen tun könnten, wenn wir es wirklich wollten.“

Auch wenn Greta Thunberg und die Schulstreik-Bewegung kontrovers diskutiert werden: Es hat sich in den letzten Monaten tatsächlich auch auf der politischen Ebene viel getan, was vorher Jahrzehnte lang kein großes Thema gewesen ist. Auch ein anderes Beispiel zeigt: „Wenn einer allein träumt, bleibt es ein Traum. Träumen wir aber alle gemeinsam, wird es Wirklichkeit.“ (Dom Hélder Câmara). Denn als Viertklässler hatte Felix Finkbeiner aus Starnberg die Idee, dass Kinder etwas gegen den Klimawandel tun sollten. Er rief dazu auf, gemeinsam auf der Erde eine Billion Bäume zu pflanzen. Dafür gründete er – mit 10 Jahren! – die Initiative „Plant-for-the-Planet“, die – nach einem Wikipedia-Eintrag – inzwischen „130 Mitarbeiter und 70.000 Mitglieder in 67 Ländern“ hat.

Das Plakat erscheint mir für die Arbeit mit Jugendlichen ambivalent: Der dargestellte Junge (?) ist deutlich ein Kind, vielleicht fünf bis sieben Jahre alt. Jugendliche in der Pubertät orientieren sich aber eher an etwas älteren Jugendlichen. Das Kindliche und ihre eigene Kindheit wollen sie ja gerade hinter sich lassen. Andererseits ist ihnen – gerade in den Turbulenzen des körperlichen Umbaus – die (tendenzielle) Unbeschwertheit ihrer Kindheit ein wichtiger Schatz: Viele Jugendliche im Konfirmandenalter spielen im Schutz des Kinderzimmers nach wie vor liebend gerne mit altem Kinderspielzeug und brauchen zum Einschlafen weiterhin das Schmusetier, das ihnen die Nähe der Mutter ersetzt.

Ambivalent ist auch der Traum-Begriff. „Träumst du?“ kann einerseits an Situationen erinnern, als man im Unterricht dabei erwischt wurde, „nicht bei der Sache“ zu sein. Im Miteinander mit Gleichaltrigen kann ein „Träum weiter!“ in ähnlicher Weise beschämen und auf unrealistische Erwartungen hinweisen. Andererseits kennen gerade Jugendliche Situationen von Tagträumereien, mit denen sie sich aus schwierigen Kontexten in eine Art Parallelwelt versetzen und wunderbare Möglichkeiten erträumen können. Im Tagtraum entsteht ein

„Größenselbst", das – wie eine Figur aus einem Fantasy-Film oder einem Computerspiel – die eigenen, besonderen Fähigkeiten einsetzt, um die alltäglichen Probleme anzugehen, unter denen die eigene Familie oder gar die ganze Menschheit leidet.

So gesehen dürften Jugendliche sogar eher als Erwachsene auf die Macht der Träume (zur Umkehr) ansprechbar sein – wenn sie Raum für die Entfaltung ihrer Ambivalenzen erhalten. Die Entwicklung von Utopien ist ja ein Kennzeichen von Menschen, die mit der Zukunft noch nicht abgeschlossen haben, sondern die – eigene und gemeinsame – Zukunft mitgestalten wollen. Solche Utopien haben häufig etwas „Kindliches" und Träumerisches. Deshalb erfordert es von den Begleiter*innen eine große Offenheit und Sensibilität, Jugendliche zum Äußern ihrer Träume zu animieren. Dies schließt selbstverständlich auch ein, darauf zu achten, dass es zu keiner Beschämung durch andere Gruppenmitglieder kommt.

Ideen zur Gestaltung

A. Annäherung: Das Plakat betrachten und deuten.

1. Die Fragen auf der linken Seite sind abgedeckt.
   Ein Junge liegt auf dem Boden und schaut zur Decke.
   Woran könnte er denken?

2. Die Fragen werden sichtbar gemacht.
   „Alles egal? Oder hast du noch Träume?"
   Woran denkst du, wenn du diese beiden Fragen liest?

   Für eine möglichst persönliche Beantwortung der beiden Impulse bietet sich das E-Tool *Mentimeter* (mentimeter.com) an. Eine Kurzanleitung kann im RPZ-Materialpool heruntergeladen werden: www.rpz-heilsbronn.de/materialien/materialpool. (Ich würde bei „Type" die Option „Open Ended" wählen. Dann erscheinen die einzelnen Einträge wie Karten auf einer Moderationswand.)

   Alternativ können die Jugendlichen natürlich ihre Antworten auch jeweils (auf Karten in der Größe DIN A 5) aufschreiben. Danach könnten sich jeweils zwei oder drei Jugendliche über ihre Antworten austauschen, bevor die Antworten im Plenum reihum vorgelesen werden.

B. Vertiefungen in Kleingruppen
   In großen Gruppen bearbeiten die Jugendlichen die folgenden Aspekte arbeitsteilig.
   Wo es sich anbietet, kann zu Beginn der jeweiligen Gruppenarbeit evtl. auch das entsprechende Youtube-Video eingespielt werden.
   Bei kleineren Gruppen wird (evtl. zusammen mit der Gruppe) eine Vertiefung (bzw. zwei Möglichkeiten) ausgewählt.

   1. Greta Thunberg
      Rede vor der UN-Klimakonferenz in Katowice, Polen, Dezember 2018
      Video: www.youtube.com/watch?v=VFkQSGyeCWg (3:30 min; englisch)
      Deutsche Übersetzung in: Loccumer Pelikan, 2/2019, 26/27
      (kostenloser Download: www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel2-19)

Mögliche Impulse:
Beschreibt in ein, zwei Sätzen den Inhalt der Rede!
Wovon träumt Greta Thunberg?
Warum engagiert sich Greta?
Was hat Greta schon erreicht?

2. Felix Finkbeiner
   Rede vor der UN-Vollversammlung in New York, Februar 2011
   Video: www.youtube.com/watch?v=tGLtkbaeupI (9:00 min; englisch mit deutschen Untertiteln)
   Reportage über den 10-Jährigen auf Deutsch: www.youtube.com/watch?v=EWZJPH1ICZQ

   Mögliche Impulse:
   Was sind Felix Finkbeiners Anliegen?
   Wovon träumt er?
   Warum engagiert sich Felix?
   Was hat Felix schon erreicht?

3. Martin Luther King
   Rede „I Have a Dream" in Washington DC, USA, August 1963
   Video: www.youtube.com/watch?v=vP4iY1TtS3s (6:46; englisch mit deutschen Untertiteln)
   Deutsche Übersetzung: https://usa.usembassy.de/etexts/soc/traum.htm
   (ab „Deswegen sage ich Ihnen, liebe Freunde …" kopieren)

   Mögliche Impulse:
   Beschreibt in ein, zwei Sätzen, was Martin Luther King erreichen möchte!
   Was hat Martin Luther Kings Traum verändert?
   Was ist bisher nicht wahr geworden?

C. Austausch über die Gruppen-Ergebnisse im Plenum
   (z. B. als Galerie von Flip Charts)

D. Biblischer Bezug: 1. Mose 37ff
   Josef, der bekannteste „Träumer" der Bibel, träumt bereits als kleines Kind sein „Größenselbst" und seine Bedeutung für seine Familie/Sippe. Diese Träumereien bringen ihn zunächst in Lebensgefahr – wie viele andere auch, die ihren Traum von der Zukunft öffentlich machen. Seine Geschichte macht auch Mut, sich vom eigenen Traum nicht so schnell abbringen zu lassen. Oder mit den Worten von Greta Thunberg: „Es ist mir egal, ob ich beliebt bin."

E. Weiterarbeit: Selbst träumen – und gestalten

1. Hinführung

   Der brasilianische Bischof Dom Hélder Câmara hat sich bis zu seinem Tod für die Einhaltung von Menschenrechten in seinem Land eingesetzt. Er hat seinen Landsleuten immer wieder Mut gemacht, z. B. mit einer Aussage wie dieser: „Wenn einer allein träumt, bleibt es ein Traum. Träumen wir aber alle gemeinsam, wird es Wirklichkeit."
   Greta Thunberg hat gesagt, es ist nicht egal, wie klein wir sind. Die Bewegung „Fridays for Future" gibt es inzwischen in der ganzen Welt, mit vielen tausend Engagierten.

   Felix Finkbeiner hat viele andere Kinder motiviert mitzumachen. Inzwischen hat seine Initiative „Plant-for-the-Planet" 70.000 Mitglieder in der ganzen Welt.
   Martin Luther King hat Tausende von Menschen, Schwarze und Weiße, dazu gebracht, sich aktiv für die Rechte von Schwarzen einzusetzen.

   Welchen Traum von der Zukunft habt ihr? Was müsste eurer Meinung nach unbedingt geschehen? Was muss sich ändern? Und wie wollt ihr das erreichen? Ihr sollt euch dabei nicht begrenzen – träumt munter drauf los!

2. Gestaltung

   In Kleingruppen einigen sich die Jugendlichen zunächst auf ein Thema.
   Dazu schreibt jede*r auf kleine Kärtchen (DIN A 6) je ein Stichwort (max. drei Kärtchen).
   Die Kärtchen werden mit kurzen Erläuterungen in die Mitte gelegt und sortiert.
   Auf dieser Grundlage einigt sich die Kleingruppe auf ein Thema.

   Darstellung auf großen Plakaten (Flip Charts):

   - Ausdruckstarker Titel
   - kurze Begründung
   - Auflistung verschiedener Forderungen (an wen?) bzw. Aktionen

3. Präsentation im Plenum

   z. B. als Galerie, als spielerische Darstellung (einer Rede – an wen?) oder als Aktion (z. B. Flash Mob-Idee) etc.

F. Transfer

Ein ausgewähltes Ergebnis wird in den Buß- und Bettags-Gottesdienst der Gemeinde eingebracht.
Und/oder im Gemeindebrief wird ein entsprechender Aufruf veröffentlicht!
Eventuell kann auch jemand von der Lokalredaktion der örtlichen Zeitung eingeladen werden, der einen Artikel darüber schreibt, etwa nach dem Motto:
„Uns ist unsere Zukunft nicht egal. Wir haben noch Träume!"

CC BY SA